Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur Bernhard Jehrecke in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 99.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 fg.

Nr. 260. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Sonntag, 25. September 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang.**

☛ **Wir erinnern** freundlichst an die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements auf unsere Zeitung. Gerade jetzt im Herbst entfaltet sich das politische Leben besonders rege, so daß es für jedermann in den kommenden Monaten ein dringendes Bedürfnis ist, sich in einer gut unterrichteten Zeitung Aufklärung über die sich abspielenden Vorgänge zu holen.

Gegen den Parademarsch.

Auf dem Naturforscher- und Aerztetage in Breslau ist ein Vortrag über den Parademarsch gehalten worden. Seltsam mag sich der Laie fragen, was hat der Parademarsch mit der Naturwissenschaft, was mit der Heilkunde zu tun? Ist es nicht eine rein militärische Einrichtung, über deren Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit allein die Fachleute mit Säbel und Epaulette zu entscheiden haben, zu der besten — oder schlechtesten — Falles der Militärpolitiker das Wort zu nehmen berechtigt ist? Nun? Dr. Thalwitzer-Köchenbroda, der den Parademarsch von dem neuen medizinischen Standpunkte behandelt hat, hat die Berechtigung dieses Standpunktes in ebenso sachlicher wie interessanter Weise nachgewiesen. Er führte aus:

Während im allgemeinen das Militärtraining so gründlich ist, daß nach sechs Wochen schon eine zwischen 2—6 Zentimeter schwankende Umfangszunahme der Beinmuskulatur meßbar ist, ist speziell die Mechanik des langsamen Marsches und des Parademarsches von der des naturgemäßen Marsches so fundamental abweichend, daß eine derartige Fortbewegung nur unter dem Gesichtspunkt einer turnerisch-gymnastischen Uebung gewürdigt werden kann. Marschieren laut Exerzierreglement ist das nicht. Aus der Betrachtung der Mechanik des Parademarsches ergibt sich die Unzweckmäßigkeit. Da die Unterstützungsfläche des Körpers in einer Phase jedes Schrittes auf die kleine Ellipse des Zehenballens zusammenschrumpft, so ist die Muskulatur des ganzen Körpers zur Erhaltung des Gleichgewichts unzweckmäßig angestrengt. Das ist jedenfalls der gerade Gegensatz einer Schonung der Kräfte. Jeder Sanitätsoffizier kennt eine Reihe gesundheitlicher Nachteile, die sich aus den Abweichungen der Marschausführung von den Vorschriften des Reglements ergeben. In erster Linie gehört hierher die Fußgeschwulst, die ein spezifisches Infanterieleiden ist. Legen wir von den 14086 Fällen von Fußgeschwulst im Sanitätsdienst 1900/01 nur 60 Proz. dem Parademarsch zur Last mit durchschnittlich elf Behandlungstagen, so ergibt sich eine Zahl von Dienstausfällen, die z. B. von der Tuberkulose und dem Typhus nur je zur Hälfte, von der Diphtherie nur zu einem Z hotel erreicht wird. Unleugbar ist der Zusammenhang von Verstauchungen des Fußgelenkes mit den Anstrengungen des Parademarsches. Das gleiche gilt von einem großen Teile der Sehnenscheiden-Entzündungen am Schienbein und den Entzündungen am Kniegelenk. Als unmittelbare Ursache sehen wir den Parademarsch nicht selten beim akuten Gelenk-Rheumatismus. Dazu kommen nun die Folgen des tiefen Mißmutes, der sich vieler Rekruten bemächtigt, die trotz besten Willens den Anforderungen wegen leichter Abweichungen im Bau des Knies oder Hüftgelenks nicht gerecht werden können. Ein solcher Mann wird zuletzt „störrisch" wie ein Pferd, von dem man etwas Unmögliches verlangt. Solche Leute helfen dann das Lazarett als Drückeberger füllen. Die Schwierigkeiten des langsamen Schrittes verschlimmern die an Psychosen grenzenden Heimweh-Zustände und werden mittelbar die Ursache zu Fahnenflucht und Selbstbeschädigung.

Der Vortrag gipfelt in dem Satze, der Militärarzt müsse die Abschaffung des Parademarsches vom ärztlichen Standpunkte immer wieder dringend befürworten. Die gleiche Forderung der Befreiung des Soldaten vom Parademarsche ist bekanntlich im Reichstage wie in der Presse von den verschiedensten Seiten schon wiederholt erhoben worden. Man hat darauf hingewiesen, daß der Parademarsch im Vereine mit den übrigen Anforderungen, die der Drill an den Soldaten und den Unteroffizier stellt, mit zu den Ursachen der Soldatenmißhandlungen zähle. Es ist ferner betont worden, daß die mehr oder weniger anmutigen „Evolutionen mit gestrecktem Beine" zwar eine eindrucksvolle Paradenummer darstellen mögen, aber nicht das mindeste zur Kriegstüchtigkeit des Soldaten beitragen. Vielmehr entziehe die Schwierigkeit und Langwierigkeit dieses Trainings die Truppen durch einen großen Teil ihrer Dienstzeit ihrer Ausbildung im Schießen, im Felddienste usw. All diese Einwände haben die Herrlichkeit des Parademarsches bisher nicht zu erschüttern vermocht, die Vorliebe zum „Paradieren" hat sich in maßgebenden Kreisen als stärker erwiesen denn die Kritik der Volksvertreter und der Warnungen militärischer Außenseiter.

Die Stimme, die sich hier in der Naturforscher- und Aerzteversammlung erhoben hat, wird aber gehört werden müssen. Die Gesundheit ist die erste und wichtigste Ausrüstung des Soldaten, die Marschfähigkeit seiner Truppen die wichtigste Größe, mit der der Feldherr im Kriegsfalle zu rechnen hat. Der Drill als Krankheitserreger stellt eine Gefahr für die Wehrkraft der Nation dar, an der die, denen die Fürsorge hierüber anvertraut ist, unmöglich mit „Augen geradeaus!" vorübergehen können.

Deutsches Reich.

Bocholt, 25 September.

Ueber den künftigen Wohnsitz des Kronprinzen

weiß das Potsd. Tagebl. folgende Angaben zu machen: Bald nach seiner Mitte Januar nächsten Jahres bevorstehenden Vermählung wird der Kronprinz die Zimmerflucht der 2. Etage des hiesigen Stadtschlosses beziehen, die zum Teil auch der Kaiser als Prinz bewohnt hat. Es sind dies die Zimmer mit 29 Fenster Lustgarten-Front, die sich von der Engelrippe bis über die Rampe hinaus ausdehnen, womit die alte Tradition, daß unsere Kronprinzen Potsdam zu ihrem Wohnsitz wählen, gewahrt bleibt. Die notwendigen baulichen Umänderungen werden mit größter Beschleunigung zur Ausführung gelangen. Dasselbe gilt auch bezüglich der in derselben Etage an der Humboldtstraßenfront vorgesehenen Kavalierwohnungen. Gleichzeitig erfährt der am Kastanienwäldchen neben der Regierung im Bau begriffene Marstall, der ursprünglich für 18 Pferde vorgesehen war, eine größere Ausdehnung, so daß er zur Unterbringung von 40 Pferden genügt.

Auf die polizeiliche Behandlung russischer Auswanderer

wirft ein vom Vorwärts mitgeteilter Vorfall ein eigentümliches Licht. Wir berichteten schon über die scharfe Kontrolle, die solchen Auswanderern gegenüber angewandt wird. Der Vorwärts beauftragte nun einen Berichterstatter, sich als russischen Staatsangehörigen zu gerieren und als solcher vom Lehrter Bahnhof in Berlin aus eine Reise nach Hamburg anzutreten. Auf Veranlassung eines Agenten der Hamburg-Amerika-Linie wurde der vermeintliche Russe, obgleich er eine Fahrkarte nach Hamburg und 50 Mark besaß und unter scharfem Protest erklärte, daß er nicht nach Amerika wolle, zum Auswandererbahnhof in Ruhleben geschafft. Hier wurde er ärztlich untersucht und dann erklärte ihm ein Polizeibeamter, daß er nach Rußland zurücktransportiert werden würde. Als dann am nächsten Tage die Androhung ausgeführt werden sollte, lüftete der Berichterstatter sein Inkognito, legitimierte sich als deutschen Staatsangehörigen und mußte dann natürlich frei gelassen werden. In gleicher Weise wurde gegen zwei andere Personen vorgegangen, von denen die eine ebenfalls nur nach Hamburg fahren und keineswegs nach Amerika auswandern wollte; sie wurden, wie der „Vorwärts"-Berichterstatter, zwangsweise gebadet, wofür sie nach zahlen mußten. Auf welche gesetzliche Befugnis will man dies Verfahren denn eigentlich stützen? Das Schlimmste ist, daß man diese Auswanderer-Kontrolle dazu benutzt, russische Militärflüchtlinge, die keinen Paß haben, an Rußland wieder auszuliefern. Ein solches Verfahren ist auf das schärfste zu verurteilen.

§ M.-Gladbach, 24. Sept. Die Handelskammer beschloß eine Eingabe an das Reichsschatzamt, worin zur besseren Unterscheidung der Fünfzigpfennigstücke von andern Münzsorten gebeten wird, die deutschen Münzen mit einer Durchlochung zu versehen.

§ Berlin, 21. Sept. Die Nationall. Korr. meldet, bei der nächsten Etatsberatung im Reichstage werde aufs neue der Fürsorge für Stärkung des Unteroffizierstandes Rechnung getragen werden.

§ Berlin, 24. Sept. Die Arbeitgeber der Beldmetallbranche haben den Streik ihrer Arbeiter mit einer Aussperrung beantwortet.

§ Berlin, 24 Sept. Für die Nachwahl im Kreise Jerichow haben die Antisemiten, wie die Staatsbürgerztg. mitteilt, den Rechtsanwalt Dr. Wohlfahrt-Genthin als Kandidaten aufgestellt.

§ Berlin, 24 Sept. Das Eisenbahnsicherungswesen will jetzt der Handelsminister zum Gegenstand des Unterrichts an den Baugewerkschulen machen. Er soll bei den Tiefbauabteilungen nach Maßgabe der verfügbaren Unterrichtszeit erteilt werden.

§ Berlin, 24. Sept. Die Handelsvertragsunterhandlungen zwischen der Schweiz und Deutschland stießen auf neue Schwierigkeiten, seit mehreren Tagen stocken die Verhandlungen. Es sind jetzt schon drei Wochen verstrichen, seit die Beratungen in Luzern begonnen haben.

§ Posen, 24. Sept. Der Minister des Innern ordnete an, daß in die Amtlichen Kreisblätter keine Annoncen mehr in polnischer Sprache aufgenommen werden dürfen.

§ Oldenburg, 24. Sept. Der Oldenburger Landtag ist auf den 27 Sept. einberufen. Die Session wird bis zum 19. Oktober dauern.

§ Frankfurt a. M., 24. Sept. Der 8. christlich-soziale Parteitag findet am 27. und 28. September d. J. in Frankfurt a. M. statt. Hofprediger Dr. Stöcker wird einen „politischen Ueberblick" geben. Weitere Gegenstände der Tagesordnung bilden Vorträge über Finanzreform, Wohnungsfrage, Stand der deutsch-nationalen Arbeiterbewegung, drei Notstände u. a.

§ Dresden, 24. Sept. Der König von Sachsen ist seit mehreren Tagen an einem Luftröhren- und Bronchialkatarrh erkrankt und daher genötigt, das Zimmer und das Bett zu hüten. Fieber besteht nicht. Die vergangene Nacht war durch starken Hustenreiz und dadurch vermehrte Atemnot vielfach gestört.

§ Heidelberg, 24 Sept. Als Zusammenkunftsort der nächstjährigen Hauptversammlung des Gustav Adolfsvereins wurde Bromberg bestimmt.

§ Mannheim, 22 Sept. Die Stadtvertretung ernannte den vormaligen Direktor des Kölner Stadttheaters Julius Hofmann zum Intendanten des Hoftheaters.

Welt und Wissen.

Ein Sargmonopol.

Das sonderbare Privileg, allein in der ganzen Stadt und für die ganze Stadt die Särge bauen zu dürfen, bestand vordem, reichlich dreihundert Jahre lang, bis ihm 1468 die Einführung der Gewerbefreiheit ein Ende machte, in der ostfriesischen Hafenstadt Emden. Inhaber dieses Vorrechts war die Gasthauskirche, deren sonderbarer Name sogleich seine Seltsamkeit verliert, wenn man erfährt, daß Gasthaus hier Armenhaus bedeutet. Die Insassen, die nicht aus eigener Kraft und Wirtschaft leben, sondern von andern von anderen gespeist werden, sind Gäste. Die Emdener Gasthauskirche war vordem die „Brüderkirche" des 1317 in Großfolbern, dicht vor der Stadt, gegründeten Franziskanerklosters, das der Reihe nach von Minoriten, Gaudenten, Observanten bewohnt 1561 aber aufgelöst und der Emder reformierten Gemeinde überlassen wurde. Bis auf dieses Jahr zurück läßt sich nun das genannte Privileg verfolgen; da es sich in der ältesten Erwähnung aber schon darum handelt, daß es dem Gasthause von Irgendwem bestritten wurde, so dürfte es selbst noch weiter und bis in die Klosterzeit zurückgehen. Die Mönche nahmen leider außer einem Schmerzensgelde alle Bücher mit fort, so daß sich kein weiter zurückliegender Anhaltspunkt gewinnen läßt. Derartige Streitigkeiten rissen aber auch späterhin nicht ab, und den Schreibereien darüber verdankt man, wie so oft, die wertvollsten Auskünfte. Das Privileg wurde immer wieder durchbrochen und wohl auch von der Diakonie, die drei Jahrhunderte lang nicht immer gleichmäßig straff gehandhabt, namentlich in Bezug auf die Särge für ärmere Leute. So ein „Husholt" kostet durchschnittlich vier Gulden. Außerdem genossen — soweit nachweisbar — die Emder Schiffszimmerleute von Anfang an das Vorrecht, Husholte für ihren eigenen Bedarf selbst anzufertigen; vielleicht daher, weil oft auf See weit draußen von den Emdern Einer „int Holt" gelegt werden mußte. Eine seltsame derartige Reliquie bewahrt das Emder Museum. Es sind zwei große schwarze Bretter; darauf wurde seit 1665 die Zahl aller Husholte, die ins Gasthaus gebaut wurden, Jahr für Jahr (bis 1868) aufs genaueste verzeichnet. Die Anregung zu dieser merkwürdigen Aufstellung gab wohl der außergewöhnlich starke Bedarf in diesem Jahre (1665), das ein Westjahr war, in dem allein 5518 Husholte gebraucht wurden. Die wenigsten Särge, 180, benötigte man im Jahre 1851. Nun etwas über den eigenartigen Namen Husholt, mit dem man vordem in Emden und Ostfriesland die Särge bezeichnete, während heutzutage dafür meist Dodekiste, seltener Totenlade gesagt wird. In den ostfriesischen Haushaltungen war es üblich — und ist es hier und da noch —, daß die Bürger und Bauern auf ihrem Boden eine Anzahl für einen Sarg zurechtgeschnittene Eichenbretter liegen hatten: Rauholt (Ruhholz) oder Notholt, um rasch einen Sarg zusammen zu zimmern, wenn es damit „Not" oder Eile hatte. Husholt bedeutet also das Holz, daß jeder bei sich zu Hause bereit hatte. Das Holz hieß auch Dodeholt und heute noch sagt man für einsargen „einen int Holt legen", meist freilich „im de Kiste legen".

Einen Hundertsiebzehnjährigen

hat ein englischer Korrespondent in Nisch (Serbien) in einem Wirtshause aufgesucht. Als der alte Mann hörte, daß nach ihm gefragt wurde, stand er sofort auf, und frisch und kräftig wie ein junger Mensch begrüßte er die Ankömmlinge; dann rief er mit überraschend lauter Stimme: „Heda, Wirt, Stühle her, und etwas zu trinken für meine Gäste!" „Während der Wirt uns bediente", erzählte der Engländer weiter, „studierte ich den alten Mann und war über sein Aussehen erstaunt. „Väterchen" Zikitsch trug die gewöhnliche Bauerntracht und trotz der Hitze eine Pelzkappe und ein wollenes Trikot. Er hat dichtes weißes Haar und trägt auch einen schneeweißen Schnurrbart und kurzen Vollbart. Seine Zähne sind ausgezeichnet erhalten, er sieht vorzüglich und weiß nichts von Brillen und Augengläsern. Sein einziges körperliches Gebrechen ist eine gewisse Schwerhörigkeit. Sein Gesicht ist blaß und eingesunken, die blauen Augen liegen tief in ihren Höhlen. Er geht etwas gebeugt und lehnt sich auf einen Stock, geht dabei aber leicht und versichert, daß er mehrmals täglich die vierzehn Stufen in seinem Hause ohne Hilfe hinaufgeht. Seine kräftige, raustere Stimme überrascht, da sie so fest und laut und weithin hörbar ist. Zikitsch spricht gern und viel, und er singt auch, wenn man ihn darum bittet. Er liebt besonders die Volkslieder und singt sie seinen Kindern und Enkeln vor. Täglich trinkt er etwa 3/4 Liter Branntwein, ohne jedoch berauscht zu sein. In seiner Jugend soll er täglich etwa 12 Liter Wein getrunken haben ohne schädliche Folgen. „Es heißt, der Magen könne drei Liter Branntwein vertragen, der Kopf aber nur einen; aber mein Kopf hält auch noch vier Liter aus", sagte der alte Mann, augenscheinlich stolz auf diese Leistung. Dagegen hat er nie schwarzen Kaffee getrunken und niemals geraucht. Er schläft gut und viel, hält auch jeden Nachmittag von 2 bis 4 Uhr ein Mittagsschläfchen; um 8 Uhr abends ist er im Bett und schläft bis 7 Uhr morgens. Gleich nach dem Aufwachen trinkt er ein Glas Branntwein und trinkt in Zwischenräumen den ganzen Tag, bis er zu Bett geht. Das Leben dieses Zikitsch war so abenteuerlich wie lang; er hat — vor genau hundert Jahren — an dem serbischen Aufstand des Karageorg, des Großvaters des jetzigen Königs von Serbien teilgenommen, dann in Kamenitza (seinem Heimatsdorf) eine Räuberbande organisiert, die die ganze Umgegend von Nisch unsicher machte, später mit Spaicher, dem Janitscharenführer gegen die Griechen gekämpft, endlich — nach erneuten Räuberstückchen — Kundschafterdienste im serbisch-türkischen Krieg von 1876 getan. Seither lebte er in Nisch im Ruhestand. „Ich habe genug, um anständig leben zu können, und habe nie in meinem Leben gearbeitet", erklärte er stolz. „Ich habe nie einen Pflug geführt oder ein anderes Gerät, und kann nur die Flinte und den Dolch handhaben; aber ich habe mit ihrer Hilfe genug verdient, um behaglich leben zu können." Zikitsch war zwei Mal verheiratet und hatte vier Töchter. Er ist jetzt Urgroßvater. Auf die Frage, ob er noch Vergnügen am Leben finde, sagte er: „So lange ich Geld habe und trinken kann, will ich leben."

Spelterinis Ballonfahrt über die Jungfrau

ist nur halb gelungen. Der Flug sollte in südlicher Richtung quer über die Jungfraugruppe hinweg gegen den Kanton Wallis hin erfolgen; ungünstige Windströmungen jedoch lenkten die „Stella" in der Höhe mehr gegen Westen ab. Immerhin gewannen die kühnen Luftschiffer aus einer Höhe von annähernd 6000 Meter einen großartigen Ueberblick über das ganze schweizerische Hochgebirge. In gemächlicher Fahrt strich der Ballon über eine Reihe eisgepanzerter Bergriesen hinweg, so namentlich über Breithorn und Wildstrubel. Leider war die Aussicht durch einige Wolkenballen und Nebelhaufen beeinträchtig, und zeitweilig geriet der Ballon selber in den Nebel, namentlich beim Abstieg auf der Engstligenalp oberhalb Adelboden, wo der aus dem Tale aufsteigende Tieflandnebel die Landung sehr erschwerte. Indessen ging sie schließlich ohne Unfall von statten. Spelterini und sein Gefährte haben eine Reihe interessanter photographischer Hochgebirgsaufnahmen aus der Vogelschau gemacht. Bei der höchsten Höhe von 6000 Meter stand der Termometer auf 5 Grad C. unter Null. Das war nun die dritte große Alpenüberfliegung Spelterinis. Das erste Mal war er bei Sitten im Wallis aufgestiegen und bis nach Frankreich hineingekommen; das zweite Mal, letztes Jahr, ging der Flug von Zermatt aus und endigte am Südfuße der Alpen im Kanton Tessin.

Das größte Fernrohr der Welt

wird binnen kurzem die Sternwarte der Harward-Universität ihr eigen nennen, nämlich das von dem verstorbenen Engländer Common erbaute Spiegelteleskop von 5 Fuß Oeffnung. Der Leiter der Sternwarte Professor Pickering hatte schon vor dem Ableben des Erbauers Verhandlungen wegen der Erwerbung angeknüpft, fand aber den geforderten Preis unerschwinglich. Jetzt soll das Instrument sogar unter dem Kostenpreis verkauft werden, und so ist der Abschluß des Geschäfts möglich geworden, zumal ein ungenannter Gönner der Sternwarte eine Summe von 80 000 Mark dazu gegeben hat. Das Fernrohr ist fast doppelt so groß wie das berühmte der Licksternwarte, das eine Oeffnung von 3 Fuß besitzt.

Ausland.

Niederlande.

Staatsvoranschlag für 1905.

Der Finanzminister hat der Kammer den Staatsvoranschlag für 1905 vorgelegt. In demselben werden die Ausgaben auf rund 175 Millionen, die Einnahmen auf rund 166 Millionen veranschlagt. Es ergibt sich somit ein Defizit von 8 8 Millionen Gulden Die Marineausgaben sind um ½ Million, die Militärausgaben um 200000 Gulden heraufgesetzt, Das Extraordinarium ist mit rund 5,5 Millionen Gulden dotiert. Dadurch ermäßigt sich der Fehlbetrag des Ordinariums auf rund 3,3 Millionen Gulden. Dieser soll durch Erhöhung der Steuer auf alkoholische Getränke und die Einkommensteuer gedeckt werden.

Serbien.

Der nicht beneidenswerte König.

Der Daily Expreß erfährt aus Belgrad, daß dem Könige vor seiner Krönung viele Drohbriefe zugingen, in denen ihm angedroht wurde, daß er auf dem Wege nach der Kathedrale durch Dynamitbomben getötet werde. Der König soll infolgedessen keineswegs gehobener Stimmung gewesen sein, obgleich die Offiziere die sich an dem Königsmord beteiligt haben, ihm versichern, daß sie für seine Sicherheit in geeigneter Weise sorgen würden.

China.

Ein französisch-chinesischer Zwischenfall.

Wie aus Paris gemeldet wird, erregt in Peking ein Zusammenstoß, der sich zwischen chinesischen Soldaten und einem französischen Offizier zutrug, großes Aufsehen. Der Major Laribe von der französischen Gesandtschaftswache photographierte mit seinem Diener, beide in Uniform, mit Erlaubnis eines Hausherrn im nordöstlichen Tatarenviertel vom Dache aus die verbotene Stadt. Sie wurden von chinesischen Soldaten gesehen und gewißhandelt. Beide flüchteten schließlich in die katholische Kathedrale. Der französische Gesandte hat bereits Sühne für den peinlichen Vorgang verlangt, der nach dem neuerlichen Zusammenstoße zwischen chinesischen und italienischen Soldaten sehr beunruhigend wirkt.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Grausamkeiten und Scheußlichkeit, die der russische Leutnant Fürst Radziwill vom Kriegsschauplatze berichtet hat, haben allenthalben schmerzliches Aufsehen erregt und insbesondere in Frankreich die Erörterung der Frage, ob diesem gräulichen Gemetzel nicht bald Einhalt getan werden könne, von neuem belebt. Die Pariser Presse ist einmütig in der Verurteilung des grausamen Krieges und verlangt im Namen der Menschlichkeit, daß ihm ein Ende gemacht werde. Aber wer soll dieses Ende herbeiführen? Die französischen Zeitungen selbst setzen wenig Vertrauen in den Erfolg der Anrufung des Menschlichkeitsgefühls und darum sehen sie sich auch nach andern Gründen um. So schreibt die „Petite Republique“:

„Wenn schon die großen Menschlichkeitsgefühle zu einem Einschreiten treiben müßten, so gibt es auch andere, weniger erhabene Motive, die vielleicht den Diplomaten wichtiger erscheinen dürften. Wir haben da den ungeheuren Schaden im Auge, den der ostasiatische Krieg allen Nationen zufügt. Man hat schon Statistiken veröffentlicht, aus denen hervorgeht, daß die englische Industrie und der englische Handel seit dem Beginn des Krieges in beunruhigender Weise herabgegangen sind. Auch aus den französischen Ausweisen geht klar hervor, daß auch wir unter den Folgen dieses entsetzlichen Vernichtungskampfes zu leiden haben. Deutschland hat gleichfalls den Stillstand seines Außenhandels nicht verhelt und die Königin von Holland hat eben erst bei der Eröffnung der Parlamentssession ähnliche Klagen vorgebracht. Es ist also nicht richtig, wenn man behauptet, daß Europa und die Vereinigten Staaten, die ihrerseits mitbetroffen sind, untätig das Ende eines Krieges erwarten müssen, der sich zu verewigen droht. Wir leben in einer Zeit, in der die Interessen der gesamten Welt ein unentwirrbares Netz bilden, in der die geringste Verwicklung auf irgend einem Punkte des Erdballes notgedrungen überall unberechenbare Wirkungen hervorbringt. Wenn man früher mit der Gleichgiltigkeit eines unbarmherzigen Egoismus den Schlächtereien beiwohnen konnte, die irgend ein Land mit Blut tränkten, so haben dagegen alle Nationen das Recht und die Pflicht einzuschreiten, um den Frieden aufzwingen. Wird man es wagen, gegen diese Theorie den vergeblichen Ehrenpunkt geltend zu machen, den die Kriegführenden herauszustreichen suchen? Wenn die Ehre der russischen oder japanischen Flagge es wirklich erfordert, mit Blut gefärbt zu werden, so müssen die roten Ströme, die in der Mandschurei fließen, derartige barbarische Vorurteile hinreichend befriedigt haben. Wenn der nationale Ruhm des einen oder des anderen Landes nur dadurch gewahrt werden kann, daß in ihrer Geschichte denkwürdige Daten eingetragen werden an denen Tausende armer Soldaten auf den Schlachtfeldern gefallen sind, so reichen doch wohl Port Arthur, der Yalu und Liaojang hin, um den Heroismus oder vielmehr die Barbarerei der beiden einander gegenüberstehenden Heere zu bekunden. Sind die Gefühlsgründe hinreichend, um Europa zu einem Einschreiten zu veranlassen? Wenn ja so genügt das Entsetzen, das die ekelhaften Schlächtereien einflößen, zu seiner Rechtfertigung. Wenn nicht, so kehre man sich nicht an die Empfindlichkeiten der beiden sich in den Haaren liegenden Regierungen. Europa muß im Namen des Rechts des Stärkeren den Frieden aufzuzwingen!“

Gerichtssaal.

? Der 18jährige Kommis Hermann Christ von Mainz wurde im Herbst vorigen Jahres aus seiner Stellung in einer Champagnerfabrik entlassen. In Geldverlegenheit geraten, fälschte er einen Wechsel in Höhe von 3 400 Mk. auf das Haus und ließ ihn in einem Bankhause, dem er vorher im Namen der Fabrikleitung telephoniert hatte, honorieren. Mit Kameraden reiste er dann nach Bremen. Einer dieser Kameraden, dem er 2800 Mark zur Aufbewahrung gegeben hatte, ging mit dem Gelde nach Amerika durch. Christ wurde von der Strafkammer Mainz wegen Wechselfälschung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden.

? Der 15jährige Kaufmannslehrling Karl Ruppel in Frankfurt ging mit 5730 Mark, die er seinem Chef entwendet hatte, durch. Als er in der Schweiz ergriffen wurde, hatte er noch 2000 Mark bei sich. Der Angeklagte, dessen Eltern die veruntreute Summe ersetzt haben, wurde zu drei Monaten verurteilt.

? In Braunschweig wurde am Freitag früh der Lustmörder Duwe aus Königslutter durch Scharfrichter Engelhardt hingerichtet.

? In Nürnberg setzte sich der 16 Jahre alte Metzgerlehrling Christlieb Rayer auf den Rand eines mit kochender Wurstbrühe gefüllten Kessels. Der Junge schlief ein, fiel in den Kessel und verbrühte sich derart, daß er bald darauf starb.

Unfälle und Vergehen.

† Eine Pockenerkrankung ist in Berlin wieder vorgekommen. Der 28jährige verheiratete Schlosser Theodor Schadow wurde vor einem halben Jahre von einem Leipziger Geschäft auf Montage nach Warschau gesandt. Vor acht Tagen nach Leipzig und Berlin zurückgekehrt, erkrankte er in Berlin. Da aber der Arzt die Krankheit am Mittwoch als Pocken erkannt hatte, wurde Schadow unverzüglich nach der Charité gebracht und dort in einer Baracke abgesondert.

† Während des Manövers bei Bernweiler im Elsaß stürzte der kommandierende General. Die Schlußparade wurde abgesagt. Ein Hauptmann des 171. Regiments ist durch Sturz schwer verletzt. Ein Dragoner des 12. Regiments samt Pferd ist in einem Sumpf umgekommen.

† Von den Teilnehmern des kürzlich veranstalteten Pilgerzuges nach Palästina haben sich mehrere den Typhus geholt. Pfarrer Graf von Bußmannshausen ist der Krankheit erlegen und vier Personen liegen in Ravensburg, wo sie die Rückreise unterbrechen mußten schwer krank darnieder.

Provinzielle Nachrichten.

* Cleve, 24. Sept. Zu dem Unglücksfall bei der Schule schreibt der Clev. Volksfreund.: Wir berichteten über einen Unglücksfall, der dadurch hervorgerufen sein soll, daß Kinder beim Kölner Hänneschen-Spiel einen Spielgenossen scherzweise aufgehängt und letzterer dabei seinen Tod gefunden habe. Tatsache ist, daß der Knabe an dem Tore des Schuleinganges auf dem Schweinemarkt erhängt aufgefunden wurde die eingehende Untersuchung hat aber nach keiner Richtung hin Anhaltspunkte dafür ergeben, daß der Verunglückte ein Opfer seiner Spielkameraden geworden ist, auch hat nichts ermittelt werden können, daß zu der Stunde, wo das Unglück sich zugetragen haben muß, irgend Jemand mit dem Kleinen zusammen gesehen worden ist. Die Geschichte von dem Kölner Hänneschen-Spiel war ein Gerücht, das sich schnell aber mit aller Bestimmtheit von Mund zu Mund verbreitet hatte, aber auch ein anderes Gerücht, daß der unglückliche Knabe die Tat aus Furcht vor Strafe begangen haben sollte, entbehrt jeder Grundlage. Weder in der Schule noch im elterlichen Hause war ihm eine solche angedroht, im Gegenteil wird der Kleine als ein stets fleißiger, braver und willfähriger Schüler und gehorsamer Sohn bezeichnet. Wodurch nun das Unglück und man kann nur annehmen, daß ein solches vorliegt, entstand, ist bis zur Stunde noch nicht aufgeklärt.

* Calcar, 24. Sept. Nachdem unser Städtchen die langersehnte Bahnverbindung erhalten hat erschien es an der Zeit, die Stadt mit einer modernen Beleuchtungsanlage zu versehen. Es war zwischen zwei Projekten zu entscheiden: Gas oder Elektrizität. Der Gemeinderat hat sich nun nach längeren Verhandlungen für Gas entschieden und soll in der nächsten Zeit eine Steinkohlengas-Anstalt errichtet werden. Die Projektstücke liegen auf dem hiesigen Rathause zur Einsicht offen.

* Dortmund, 23. Sept. Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den früher bei der hiesigen städtischen Verwaltung als Hülfs Vollziehungsbeamter beschäftigt gewesenen Kassengehülfen Adolf Bath wegen Unterschlagung im Amte in 36 Fällen. Mehr als 3000 Mk. Steuerbeträge hat der Angeklagte unterschlagen, indem er seine Vorgesetzten in der Weise täuschte, daß er in der Mittagspause in Abwesenheit des Bureaupersonals die von ihm eingezogenen Beträge als bezahlt eintrug. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde mit vier Monaten angerechnet.

* Barmen, 23. Sept. Vier Schüler von höheren Lehranstalten spielten in einem Hause der Kleinewerthstraße mit Sprengstoffen, dabei erfolgte eine Explosion. Alle vier sind schwer verletzt.

* Krefeld, 23. Sept. Eine junge Dame aus Essen, Frl. Amalie Kretzer, unterzog sich am Realgymnasium nach vorausgegangener fünftägiger schriftlichen Prüfung der mündlichen Reifeprüfung und bestand sie mit Auszeichnung.

* Trier, 23 Sept. Die Weinlese in den preußischen und luxemburgischen Orten der Obermosel beginnt wegen starker Fäulnis und weil Sauerwurm auftritt, am 27. September.

* Mainz, 22. Sept. Vergangene Nacht starb im 91. Lebensjahre der Geheime Medizinalrat Dr. Hochgesand, früherer Chef des hiesigen städtischen Krankenhauses und Ehrenbürger der Stadt Mainz.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 25 September.

M. C. **Gastspiel des Weseler Stadttheaters** Vor leider schwach besetztem Hause ging am Donnerstag abend „In Vertretung“ von H. Gordon in Scene. Es ist ein recht seichtes, oberflächliches Stück, das auf literarischen Wert durchaus keinen Anspruch machen kann; aber es ist mit mehr oder weniger guten Späßen und Witzen reich gespickt. Leutnant Fritz von Gernsdorf liebt die Tochter des Gutsbesitzers von Rebern, und seine Liebe findet Erwiderung. Aber der Vater seiner Braut will nichts wissen von einem Schwiegersohn, der als ein solider Mensch und Stubenhocker bekannt ist; seine Tochter soll einen flotten Lebemann heiraten. Da fügt es sich zum Glück, daß Leutnant von Gernsdorf auf einige Tage verreisen muß, während welcher Zeit sein Bursche im Hause allerhand tolle Sachen anstellt. Seiner Minna zu Liebe steckt er sich in seines Leutnants Uniform. In dieser Ausstattung überrascht ihn nun Herr Gutsbesitzer von Rebern, der sich doch entschlossen hat, den Verlobten seiner Tochter wenigstens kennen zu lernen. Dem Burschen bleibt natürlich nichts anderes übrig, als die Rolle seines Leutnants zu übernehmen, und er führt sie zur vollen Zufriedenheit seines „Schwiegervaters“ durch, welcher ganz entzückt ist von seinem lustigen und fidelen „Schwiegersohn.“ Als aber die ganze Gesellschaft später im Hause des Leutnants zusammenkommt, klärt sich alles auf. Doch Gutsbesitzer von Rebern billigt jetzt die Wahl seiner Tochter, welche natürlich überglücklich ist. — Man sieht, die Verwickelung ist überaus plump und unwahrscheinlich. Was die Aufführung des Schwankes seitens des Weseler Stadttheater-Personals anbelangt, so kann man diese nur als durchaus zufriedenstellend bezeichnen. Sämtliche Mitwirkenden taten vollauf ihre Schuldigkeit. — Am Freitag Abend gelangte „Niobe“ von Paulson-Blumenthal zur Aufführung. Der Theatersaal war wieder schwach besetzt, was um so mehr bedauert werden muß, als das Spiel nichts zu wünschen übrig ließ. Sämtliche Rollen befanden sich in guten Händen. Besonders zu rühmen ist die „Niobe“ der Isabella Morasch. Ihre Haltung war voller Würde, und sie sprach mit viel Pathos. Viel Anerkennung gebührt Alfred Wunsch als Peter Dunns. Hervorgehoben zu werden verdienen auch Irene Sitardi als Frau Dunn, Georg Mack als Kornelius Griffin und Frieda Kruse als Dunns Schwägerin Helene. Das Publikum zeigte sich sehr dankbar, indem es wiederholt lebhaften Beifall spendete.

** **Neuer Bahnhof.** Man schreibt uns: In dem gestern abgehaltenen Termin zur landespolizeilichen Abnahme der Verlegung des Bahnübergangs im Zuge der Bocholt—Weseler Chaussee wurde den Interessenten mitgeteilt, daß die Anlage einer Ueberführung an der Stelle des bisherigen Ueberganges nur noch der Genehmigung des Ministers bedarf, die wohl mit Bestimmtheit zu erwarten ist. Bis zur Fertigstellung der Ueberführung wird auf Anregung des Stadtverordneten Herrn Hüls der Uebergang an der bisherigen Stelle von morgens ½7—½8 Uhr, mittags von 12—½2 Uhr und abends von ½7 – 8 Uhr für den Fußgängerverkehr in der bisherigen Weise freigegeben. Zu den übrigen Zeiten des Tages bleibt der Uebergang geschlossen. Wenn auch die Verlegung des Bahnüberganges im Interesse des Verkehrs sehr zu beklagen ist, so muß doch dankbar anerkannt werden, daß die Eisenbahnverwaltung sich bemüht hat, die Beschränkung wenigstens des Fußgängerverkehrs nach Möglichkeit zu mildern.

* 86 **Kartoffeln an einer Staude.** Heute wurde in die Redaktion ein Paketchen gebracht, welches 86 Kartoffeln, die von einer Kartoffelstaude stammen, enthielt. Die Staude hatte eine Höhe von 1 20 Meter. Der Ueberbringer war Herr Maschinist Hüffer aus Stenern.

Briefkasten der Redaktion.

Max. Was doch der „Briefkastenonkel“ nicht alles wissen soll! Neulich kam die Anfrage, wieviel Gramm tausend Ameisen wiegen, dann wieviel Tonnen Wasser in der ganzen Welt pro Tag von den Menschen getrunken würden, und wieviel Palmvögelchen in Bocholt in den letzten 5 Jahren gebacken wurden, ferner ob Bocholt noch eine Seestadt werden könnte, und nun kommen Sie, lieber Max, und fragen an, wieviel Stunden Sie brauchten, um von Bocholt nach Amsterdam pendeln zu können und welche Richtung man am besten einschlüge. ad I: Stecken Sie einem reiselustigen, gutbefuhrten Freunde einige blaue Lappen in die Westentasche damit er den Weg machen und Ihnen dann das Resultat sagen kann. ad II: Nehmen Sie eine Landkarte zur Hand. — Sonst nichts weiter gefällig, Max?

F., Barlo. Die Bevölkerung der Diöcese Münster setzt sich nach der Zählung von 1903 zusammen aus 384 Pfarren, 1 154 084 Katholiken, 565 067 Protestanten und 8240 Juden.

Sr., Anholt. Wir empfehlen Ihnen die Wochenschrift für Politik und Kultur, die „Allgemeine Rundschau“, Herausgeber: Dr. Armin Kausen-München. Diese zeichnet sich aus durch Gediegenheit und Wert des Inhalts, an Vielseitigkeit und Abwechselung und verdient in der gebildeten Welt die ausgedehnteste Unterstützung.

Fr., Bocholt. Soweit wir unterrichtet sind, wurde das erste Passionsspiel um 1300 in Benediktbeuern aufgeführt.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Standesamts-Nachrichten der Stadt Bocholt

für die Zeit vom 1. bis 15. September 1904.

Geburten.

1. Elisabeth Johanna, T. v. Maurer Theodor Lebbing und Gesina van Dillen. — Christina, T. v. Färber Christian Blaswinkel und Johanna Kreilkamp. — Joseph Bernhard, S. v. Weber Joseph Löbbers und Maria Böckenholt. — Klara Elisabeth, T. v. Schreinermeister Heinrich Maaß und Bernhardina Böinck. — Else Paula Helene, T. v. Bahnmeister Gustav Menke und Helene Kloppenburg. — Maria Antonia Agnes, T. v. Kutscher Hermann Meiering und Maria Wilhelmina Wiening. 2. Johanna Maria Elisabeth, T. v. Weber Gerhard Potthoff und Johanna Volmich. — Gottfried Anton Karl, S. v. Kleinhändler Johann Geuting und Maria Bohle. — 3. Franziska Maria Elisabeth, T. v. Fabrikarbeiter Heinrich Stump und Katharina Gebbink. — Bernhard Johann, S. v. Weber Anton Rademacher und Maria Stamm. — Friedrich, S. v. Webermeister Johann Ruenhorst und Gertrud Fehring. — Maria Katharina Josepha, T. v. Weber Joseph Heitkamp und Maria Fahrland. — Joseph Wilhelm, S. v. Arbeiter Friedrich Corsten und Maria Terweide. — 4. Johann Gerhard, S. v. Packer Johann Scheyers und Johanna Theodora Niemann. — 5. Wilhelm Johann, S. v. Weber Bernhard Steldermann und Gertrud Etting. — Martha Sophia Petronella, T. v. Prokurist Bernhard Blomesath und Katharina Kuhnen. — 7. Heinrich Bernhard, S. v. Rauher Bernhard Methling und Maria Hermens. — Gertrud Johanna, T. v. Maurer Bernhard Ingenhaag und Ida Katharina Hater. — Hedwig Gertrud, T. v. Fabrikarbeiter Wilhelm Kruse und Franziska Theodora Köller. — Anna Barbara, T. v. Fabrikarbeiter Christian Bothe und Katharina Mertens. — Heinrich Wilhelm, S. v. Fabrikarbeiter Heinrich Wenning und Anna Stockert. — 8. Elfriede Helene, T. v. Arbeiter Anton Blenz und Johanna Gesina Mäteling — Paula Maria und Martha Anna, Zwillinge v. Schlossermeister Johann Schares und Josephine Telake. — Theodora Hendrika Christina, T. v. Arbeiter Johannes Schober und Agnes Katemann. — 9. Wilhelmina Johanna, T. v. Rauher Hermann Hüsing und Bernhardina Johanna Grafe. — Friedrich Kurt, S. v. Untermeister Paul Seifert und Wilhelmina Schüring. — Anna Friederika Ferdinande, T. v. Tagelöhner Johann Schmeing und Johanna Terörde. — Agnes Maria Johanna, T. v. Heizer Johannes Hendrikus Vos und Johanna Agnes Menting. — 10. Helene Theodora, T. v. Heizer Wilhelm van Dümen und Anna Gertrud Weißkamp — Elisabeth Maria Hermine Theodora, T. v. Gasanstaltsdirektor Ernst Heimann und Theodora Wilms. — Hedwig Maria Johanna, T. v. Schuhmachermeister Anton Elschot und Maria Wilms. — Heinrich Mario, T. v. Färbermeister Heinrich Thesing und Franziska Mina Gießer. — 11 Adolf, S. v. Drucker Ernst Frentzel und Gesina Angenendt — Wilhelm Christian und Albert Karl, Zwillinge v. Schreiner Gerhard Funke und Elisabeth Röhl. — 12 Katharina Hermina, T. v. Schreiner Bernhard Heisterkamp und Maria Vogel. — Josephina Leonore, T. v. Weber Hendrik van Hoof und Theodora Beekmans. — Wilhelm Heinrich Joseph, S. v. Andreber Joseph Wenning und Adelheid Dicks. — 13. Bernhard Gerhard Gustav, S. v. Weber Bernhard Neuhann und Anna Katemann. — Walter Franz, S. v Polizei-Sergeant Christian Johann Reinhardt und Emma Fortmann. — 14. Adolf August, S. v. Fabrikant August Wiethold und Karolina Maria Tangerding. — Johann Kornelius, S. v. Invalide Franz Anton Wehning und Antonette Tendrink. — 15. Katharina Bernhardina Adelheid, T. v. Fabrikarbeiter Anton te Bruchte und Johanna Hendrika te Veele.

Heiraten.

2. Weber Gerhard Termath und Sophia Weidmann. — 5. Schlosser Johann Damschen und Henriette Heiß. — 6 Büreau-Assistent Wilhelm Klug und Ottilie Griebsch. — Uhrmacher Wilhelm Krüger und Ernestine Hütten. — 7. Apotheker Hermann Hecker und Ida Schüring. — 9. Kürschnergeselle Joseph Nitsche und Franziska Bonin. — Weber Heinrich Dickmann und Elisabeth Heving. — 12. Weber Gerhard Groothuis und Bernhardina Böing. - 15. Weber Hermann Boers und Helene Tersteegen.

Sterbefälle.

1. Theresia Christina Funk, 13 J. — Franz Bernhard Holtmann, 3 Mon. — 4 Ehefrau Maria Wilting, geb. Göring, 39 J. — Wilhelm Johann Meteling, 3 Mon. — Gerhard Johann Franz Mersmann, 2 Mon. — 5. Hermann Christian Wolfering, 11 Mon. — Adelheid Anna Gorgas, 5 Mon. — 8. Heinrich Wilhelm Wenning, 1 Tag. — 9. Ewald Rudolf Bernhard Benning, 2 Mon. — Jakob Hermanns, 2 Woch. — 11. Johann Hermann Sahlmann, 3½ Mon. — 12. Adolf Frentzel, 1 Tag. — 14. Ehefrau Wilhelmine Aldick, geb. Siesmann, 50 J.

Geschäftsbücher

nur solide Fabrikate

zu Original-Fabrikpreisen

empfehlen

J. & A. Temming,

Spezial-Geschäft

für Papier, Schreibwaren und Bureau-Artikel.

General-Vertretung

der Geschäftsbücher-Fabrik von J. C. König & Ebhardt, Hannover.

Ansichtskarten in grösster Auswahl empfehlen J. & A. Temming.

Bekanntmachung.

Nachstehende §§ des Wildschongesetzes vom 14. Juli ds. Js. werden hierdurch mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das Gesetz am 13. August ds. Js. in Kraft getreten ist.

§ 1.

Jagdbare Tiere sind:

a. Elch-, Rot-, Dam-, Reh- und Schwarzwild, Hasen, Biber, Ottern, Dachse, Füchse, wilde Katzen, Edelmarder;

b. Auer-, Birk- und Haselwild, Schnee-, Reb- und schottische Moorhühner, Wachteln, Fasanen, wilde Tauben, Drosseln (Krammetsvögel), Schnepfen, Trappen, Brachvögel, Wachtelkönige, Kraniche, Adler (Stein-, See-, Fisch-, Schlangen-, Schreiadler), wilde Schwäne, wilde Gänse, wilde Enten, alle anderen Sumpf- und Wasservögel mit Ausnahme der grauen Reiher, der Störche, der Taucher, der Säger, der Kormorane und der Bleßhühner.

§ 2.

Mit der Jagd zu verschonen sind:

1. männliches Elchwild vom 1. Oktober bis 31. August,
2. weibliches Elchwild und Elchkälber das ganze Jahr hindurch,
3. männliches Rot- und Dammwild vom 1. März bis 31. Juli,
4. weibliches Rotwild, weibliches Dammwild, sowie Kälber von Rot- und Dammwild vom 1 Februar bis 15 Oktober,
5. Rehböcke vom 1 Januar bis 15. Mai,
6. weibliches Rehwild und Rehkälber vom 1. Januar bis 31. Oktober,
7. Dachse vom 1 Januar bis 31. August,
8. Biber vom 1. Dezember bis 30 September,
9. Hasen vom 16. Januar bis 30. September,
10. Auerhähne vom 1 Juni bis 30 November,
11. Auerhennen vom 1. Februar bis 30. November,
12. Birk-, Hasel- und Fasanenhähne vom 1 Juni bis 15. September,
13. Birk-, Hasel- und Fasanenhennen vom 1. Februar bis 15. September,
14. Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner vom 1. Dezember bis 31. August,
15. wilde Enten vom 1. März. bis 30. Juni,
16. Schnepfen vom 16. April bis 30 Juni,
17. Trappen vom 1. April bis 31. August,
18. wilde Schwäne, Kraniche, Brachvögel, Wachtelkönige und alle anderen jagdbaren Sumpf- und Wasservögel mit Ausnahme der wilden Gänse vom 1. Mai bis 30. Juni,
19. Drosseln (Krammetsvögel) vom 1. Januar bis 20. September.

Die im vorstehenden als Anfangs- und Endtermine der Schonzeit bezeichneten Tage gehören zur Schonzeit.

Beim Elch-, Rot-, Dam- und Rehwild gilt das Jungwild als Kalb bis einschließlich zum letzten Tage des auf die Geburt folgenden Februars.

Vorstehende Vorschriften über Schonzeiten finden auf das Fangen oder Erlegen von Wild in eingefriedigten Wildgärten keine Anwendung.

Borken, den 14. September 1904.

Der Landratsamts-Verwalter: Graf Spee,
Regierungs-Rat.

Seiner Minna zu
Leutnants Uniform.
scht ihn nun Herr
r sich doch entschlossen
Tochter wenigstens
bleibt natürlich nichts
es Leutnants zu über-
n Zufriedenheit seines
r ganz entzückt ist von
Schwiegersohn." Als
r im Hause des Leut-
alles auf. Doch Guts-
le Wahl seiner Tochter,
. — Man sieht, die
und unwahrscheinlich.
chwankes seitens des
anbelangt, so kann
iedenstellend bezeichnen.
llauf ihre Schuldigkeit.
„Niobe" von Paul-
Der Theatersaal war
m so mehr bedauert
hts zu wünschen übrig
sich in guten Händen.
„Niobe" der Isabella
voller Würde, und
Viel Anerkennung
Peter Dunns. Her-
auch Irene Sitardi
als Kornelius Griffin
hwägerin Helene. Das
par, indem es wieder-

Man schreibt uns: In
min zur landespolizei-
des Bahnübergangs
Chaussee wurde den
Anlage einer Ueber-
isherigen Ueberganges
Ministers bedarf, die
n ist. Bis zur Fertig-
auf Anregung des
er Uebergang an der
/27—1/28 Uhr, mittags
von 1/27 – 8 Uhr für
bisherigen Weise frei-
en des Tages bleibt
an auch die Verlegung
des Verkehrs sehr zu
par anerkannt werden,
sich bemüht hat, die
ußgängerverkehrs nach

iner Staude. Heute
ichen gebracht, welches
Kartoffelstaude stammen,
Höhe von 1 20 Meter.
Maschinist Hüffer aus

Redaktion.

Kastenonkel" nicht alles
Anfrage, wieviel Gramm
wieviel Tonnen Wasser in
den Menschen getrunken
in Bocholt in den letzten
r ob Bocholt noch eine
un kommen Sie, lieber
Stunden Sie brauchten,
m pendeln zu können
am besten einschlüge.
gen, gutbefußten Freunds
tasche damit er den Weg
ultat sagen kann. ad II:
Hand. — Sonst nichts

g der Diöcese Münster
03 zusammen aus 384
5 067 Protestanten und

en Ihnen die Wochen-
„Allgemeine Rundschau",
München. Diese zeichnet
Wert des Inhalts, an
und verdient in der
Unterstützung.
unterrichtet sind, wurde
in Benediktbeuern auf-

ellen Teiles.)

ung.

uli ds. Js. werden hier-
gebracht, daß das Gesetz

, Hasen, Biber, Ottern,

nd schottische Moorhühner,
ammetsvögel), Schnepfen,
Adler (Stein-, See-, Fisch-,
lde Gänse, wilde Enten,
nahme der grauen Reiher,
ohrane und der Bleßhühner.

August,
Jahr hindurch,
g bis 31. Juli,
e Kälber von Rot- und

nuar bis 31. Oktober,

r,
bis 15. September,
druar bis 15. September,
ühner vom 1. Dezember

lkönige und alle anderen
nahme der wilden Gänse

20. September.
e der Schonzeit bezeichneten

Jungwild als Kalb bis
lgenden Februars.
en auf das Fangen oder
e Anwendung.

: Graf Spee,

Rhede.

Gottesdienst-Ordnung

am Sonntag, dem 25. September.

6 Uhr erste hl. Messe.
1/27 Uhr zweite hl. Messe.
9 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt.
10 Uhr Hochamt und Predigt
Gleich nach dem Hochamte kommen die Kommunionkinder zur Schule.
Nachm. 1/23 Uhr Andacht.

Ein vorzügliches Buch
ist
„Die Ehe".

Aufklärungen und Ratschläge für Erwachsene, besonders für Braut- und Eheleute.

Binnen wenigen Wochen wurden 2 Auflagen vollständig verkauft.

Preis in eleg. Leinenband gebd.
3 Mk.

Gegen vorherige Einsendung des Betrages nebst 20 Pfg. für Porto erfolgt Franko-Zusendung durch

J. & A. Temming.



Erstlingsausstattungen, Kinderbetten, Kinderwagen enorm billig.
Heinrich Eising. Königstr. 10

Diejenigen, welche vom verstorbenen Schmiedemeister **Alois van der Beck** noch etwas zu fordern haben, oder demselben noch etwas schulden, wollen sich bis zum **1. Oktober** bei dem Vormund der Minorennen van der Beck, **Theodor Schüling** in **Rhede**, melden.

Kellerei Eintracht
Bocholt, Kirchplatz.

Moselweine	M. 0.80 bis	M. 3.00
Rheinweine	M. 1.00 bis	M. 4.50
do. rot		M. 1.60
Bordeaux		M. 1.20
Burgunder		M. 2.60
Malaga		M. 1.50
Madeira		M. 2.50
Portwein		M. 2.50
Sherry		M. 2.50
Cognac vieux		M. 3.00
Cognacgrandechampagne		M. 4.00
Champagner (incl. Steuer)		M. 4.50
Champagner „ „	1/2 Fl.	M. 2.75

Ausführliche Preislisten frei.

Der Verkauf erfolgt nur gegen sofortige Zahlung.

Flaschen mit unserem Stempel werden für 10 Pf. in Zahlung genommen

---

Ein heller



verwendet stets
Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Pfg.

Dr. Oetker's

Fructin

1 Pfd. für 45 Pfg. giebt 600 gramm feinsten **Tafel-Honig.**

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Heute (Samstag) nachmittag von 3 Uhr ab ist auf der Freibank 34 Pfd.
Kalbfleisch
zu haben.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Gut erhaltener
Kochherd und Ofen
wegzugshalber preiswert zu verkaufen.
Barlerweg Nr. 803/11
(bei den „Vier Jahreszeiten".)

Gr. Ober-, Unterbett u. Kissen zus. 12 1/2 Mk., Hotelb. 17 1/2 Mk., Ausst.-Betten 22 1/2 Mk. Nichtpass. Betrag ret. Preisl. gratis. A. Kirschberg, Leipzig 86

Restauration Stuwe,

Dingdenerstrasse.

Sonntag, den 25. September:

Entree frei! **Konzert.** Entree frei!

Es ladet ergebenst ein **D. O.**

Wegen Aufgabe des Geschäftes.

Nur wenige Tage! **Nur wenige Tage!**

Großer Gelegenheitskauf

in **Damen- und Kinder-Filzhüten**
zu Einkaufspreisen
von Samstag, 23., bis Samstag, 30. September.

Helene Fritzen, Zentral-Hotel,
Eingang Ecke Nobelstr.

5000 Stück
Staats-Prämien-Anlehens-Lose

im Kurswerte von **250 000 Mark**
erwarb der unterfertigte Verein bis jetzt für seine Mitglieder.
Sämtliche Lose sind reichsgesetzlich in ganz Deutschland erlaubt und werden alle succesive gezogen.

Jährlich **39 Ziehungen** mit **120 000 Treffern,**
darunter **5 Millionen Mark Haupttreffer.**

Monatsbeitrag mit **3 Mark** beginnend.

Bitte, lassen Sie sich zur Einsicht Statuten und Losnummern-Verzeichnis gratis und franko zusenden vom

„AUGUSTA" Verein in Augsburg Gegründet 1898.

Modes.

Zur Wintersaison empfehle eine große Auswahl **garnierter und ungarnierter**

Damen- und Kinderhüte, Tellermützen usw.

Ferner empfehle eine schöne Auswahl nach **neuester Pariser und Wiener Mode** garnierter

Modellhüte.

Maria Wissmann,
Rhede.

Raum u. Kraft

für ca. 100 Webstühle zu vermieten.

Meldungen unter **A. 3** an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Parterre-Wohnung
Kreuzstrasse Nr. 406,

bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Zubehör, **zu vermieten.**

Näheres **Ostermarkt Nr. 40.**

Eine kleine
Arbeiterwohnung

in der Stadt zu vermieten.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Vermietet

werden **Villen,** bessere **Wohn-** und
Arbeiterhäuser,

oder preiswert, bei ganz geringer Anzahlung verkauft; ebenfalls Neubauten, die nach Wunsch eingerichtet werden.

Herm. Hitpass, Lordwall

Eine schöne
Arbeiterwohnung

steht am Navarditor **zu vermieten.**
Näheres in der Expedition d. Bl.

---

3 schöne Zimmer

mit Keller und Bodenraum zu vermieten.
Göbenstrasse 11, Osttor.
bei Reigers Fabrik.

ZIMMER

mit voller Pension zu mieten gesucht.

Gefl. Offerten unter **M. 100** an die Expedition ds. Bl.

Amerikaner-Ofen
zu verkaufen.
Nordstr. 20.

Kath. Gesellen-Verein.

Der Saal ist Sonntag abend der freiwilligen Gesellen-Feuerwehr überlassen. Doch haben alle Vereinsmitglieder bei Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte freien Zutritt, sind aber gebeten, bei Platzmangel den oberen Saal zu benutzen.

Der Vorstand.

Kath. Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 25. September:
Sozialer Unterrichts-Kursus.

Bocholter Fußballklub 1900

Sonntag, den 25. Sept.:
Beginn des Uebungsspieles
nachmittags 4 Uhr.

Der I. Spielführer.

Freiwillige Feuerwehr.

Von morgen ab wird Sonntags morgens nicht mehr geübt.

Im Winterhalbjahre übt die Wehr einmal wöchentlich abends im Saale.

Die Bekanntgabe der nächsten Uebung erfolgt durch Anzeige in dieser Zeitung.

Das Kommando der freiwilligen Feuerwehr.

Kraft-, Sport- u. Turnverein.

Samstag, den 24. September,
abends 9 Uhr:
Außerordentliche Versammlung.

Der Vorstand.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Pianolas in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. IBACH Sohn
Königl. Hof-Pianofortefabrikant
(Gold. Medaille und Staatspreis Düsseldorf 1902)
Barmen
Neuerweg 40
Berlin-Cöln Düsseldorf-Hamburg London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH.

Deutsche erstklass. Roland-Fahrräder auf Wunsch auf Teilzahlung
Anzahlung 25—50 M.
Abzahlung 8—15 M. monatl. Gegen Barzahlung liefern Fahrräder schon v. 70 M. an.
Man verlange umsonst Preisliste.



Fahrradteile sehr billig
Roland - Maschinen - Gesellschaft in Cöln 309.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern und unentgeltlich mit,** was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- und Verdauungsbeschwerden** geholfen hat **E. Hoeck,** Lehrerin, **Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

Wer liebt

ein zart, reines **Gesicht?** rosig., jugendfrisches **Aussehen?** weiße, sammetweiche **Haut?** und blendend schönen **Teint?**
Der gebrauche nur **Radebeuler**
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul** mit echter Schutzmarke: **Steckenpferd!** à Stück 50 Pfg bei:
Wilhelm Reygers-Riegermann, Drog.

Schönen, trockenen, diesjgen
Winterspeck

(geräuchert und ungeräuchert) pr. Pfd. **60 Pfg.** empfiehlt

B. Doelnck.

Eine schöne milchgebende
Ziege
zu verkaufen.
Ottostraße Nr. 7.

Reichvernickelter, größerer
Füllregulierofen

billig zu verkaufen.
Dietrichstraße 8.

Eine Herren-Uhr
verloren.

Wiederbringer erhält eine Belohnung Näheres in der Expedition d. Bl.

Unentbehrlich für jeden Bruchleidenden!



Anerkannt bestes und sicherstes Bruchband der Welt.
Vorzüge:
Tadelloser Sitz.
Brechen der Feder im Gebrauch ausgeschlossen.
Keine Belästigung beim Gehen, Sitzen, Liegen und Arbeiten usw.
Kein Scheuern oder Wundwerden mehr.
Rutschen oder Verschieben unmöglich.
Führt Heilung herbei.
Alleiniger Verkauf
Peter Rolf, Bocholt, Markt.
Prospekte gratis.

Wasche mit



Luhns
Giebt schönste Wäsche
Nur echt MIT ROTBAND

Allein echt zu haben bei:
Carl Braun, Gerh. Terstegge, Franz Schöll, Gebr. Steiner u. überall, wo Luhns Plakat hängt.

Maurer & Wirtz, Stolberg, Rhld.
Gemahlene
Dalli-
Seife
Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz.

Von der Reise zurück!
Dr. med Reinhard,
Spezialarzt f. Ohren-, Nasen- u. Halsl.
Duisburg, Düsseldorferstr. 23.

Raum und Kraft

mit 42 schmalen und 6 doppelbreiten betriebsfertig montierten Webstühlen, auch für Lohnweberei geeignet, pr. sofort oder später zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Ausgezeichneten
Saatroggen

empfiehlt billigst

H. Scholten.

Die bisher von dem Schneidermeister **Joh Harbring** innegehabte
Wohnung
nebst Ladenlokal

ist zum 1. Dez. d. J. anderweitig zu vermieten. Näheres zu erfragen bei
Aloys Beckmann,
Ostmauer.

Theater in Bocholt.
(Rotenburg.)

Sonntag, den 25. September,
nachmittags 4 Uhr:
Vorstellung zu ermäßigten Preisen!
Zum letzten Male!
Zapfenstreich.
Sperrsitz 1 Mk., Saalplatz 50 Pfg.

Abends 8 Uhr:
Auf allgemeines Verlangen!
Mein Leopold.

Beliebtes Volksstück mit Gesang in 5 Akten von Ad. L'Arronge.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Montag, den 26. September:
Monna Vanna.

Schauspiel in 3 Akten v. Maeterlinck.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anf. 8 1/4 Uhr.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Bocholt und Umgegend** zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage meine an der **Neugerstrasse** belegene, neuerbaute

Restauration „Zum Reichsadler"

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch aufmerksame Bedienung und Verabreichung von nur guten Speisen und Getränken mir eine werte Kundschaft zu erwerben.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll
Wilh. Knoop.

Bringe mein grosses Möbellager in empfehlende Erinnerung.

Kleiderschränke, Vertikows, Kommoden, Glasschränke, Anrichten, Tische, Sofas, Bettladen mit und ohne Matratze.

Großes Lager und Auswahl in **Stühlen** zu sehr billigen Preisen.

Heinr. Maass,
Schanze 143.

Beamte, Handwerker, Arbeiter!
Die Wichtigkeit der Kranken-Unterstützung.

In den Kreisen der Bevölkerung erwächst infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse immer mehr das Bedürfnis, sich vor unvorhergesehenen Vorkommnissen die zu grösseren Ausgaben Veranlassung geben, zu schützen.

In erster Linie sind es die in der Familie eintretenden Krankheitsfälle, die grösstenteils die Ursache bitterer Not und Entbehrungen sind, gegen die man sich unter allen Umständen decken soll.

Infolge reichsgesetzlicher Bestimmung muss schon die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung in einer dem Gesetz genügenden Kasse versichert sein, um bei eintretenden Krankheitsfällen der dringendsten Hülfe wenigstens nicht zu entbehren.

Eine Krankheit nimmt jedoch niemals eine so grosse Ausdehnung an, wenn von vornherein die erforderlichen Mittel zu einer guten und regelrechten Pflege vorhanden sind, und es sollte daher Pflicht eines jeden, insbesondere jeden Familienvaters sein, diese Mittel herbeizuschaffen.

Die **Landeskranken- und Sterbekasse** (Büdingen E. H. 210) zu **Hachenburg** (Westerwald) hat es sich zur Aufgabe gestellt, es jedem zu ermöglichen, gegen billige Monatsbeiträge im Falle einer Erkrankung eine Unterstützung nach Massgabe des Statuts, sowie im Todesfalle eine Unterstützung bis zu 72 Mark zu erhalten.

Es wird noch bemerkt, dass die Kasse jede gesunde männliche oder weibliche Person vom 14. bis 70 Lebensjahre aufnimmt, ohne dass **in der Regel** eine ärztliche Untersuchung vorangeht.

Zu jeder weiteren Auskunft sind die Direktion und die Vertreter der Kasse gern bereit

Bernhard Küsters, Bocholt i. W., Brockendorf 581,
General-Agent für Rheinland, Westfalen u. Hannover.
Postkarte genügt

Bitte ausschneiden!

Ich bestelle hiermit das

„Bocholter Volksblatt"

für die Zeit vom 1. ..... 190.....

bis ..... 190.....

Name: .....

..... Strasse Nr .....



Größte Auswahl!!

Ausnahme-Preise

für

Reservisten!

Größte Auswahl!



Anzüge von Mk. 8⁰⁰, 10⁰⁰, 14⁰⁰, 16⁰⁰, 18⁰⁰, 20⁰⁰ bis Mk. 40⁰⁰.
Hosen von Mk. 1²⁵, 1⁸⁰, 2⁰⁰, 2⁵⁰, 3⁰⁰, 3⁵⁰ bis Mk. 12⁰⁰.

Albert Gottschalk,

18 Neustrasse 18.

Grösstes Spezial-Geschäft fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe.

Verlegte mein Geschäft von Nordstrasse nach

Osterstrasse.

Klara Hasenbring,

Tapisserie und Weisswaren.

Hanfmarkt.

Montag, den 26 September:

Grosse Tanzmusik.

Gastwirt **Hövener,** Suderwick.

Kirmes in Rees!

Aus Anlaß der Reeser Kirmes fahren von Samstag bis Dienstag, am **24., 25., 26., 27. ds. Mts.**, außer den fahrplanmäßigen Zügen, **Extrazüge** nach Bedarf zu allen in Empel haltenden Staatsbahnzügen.

Rees, den 20. Sept. 1904.

Stadt-Reeser-Anschlussbahn.

Zur Hamminkelner Kirmess

ladet freundlichst ein

August Kamps.

Kirmeß zu Hamminkeln.

Sonntag, den 25 d. Mts.:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

Gust. Schmidt, Hamminkeln (Bahnhof).

Unsere Leser

bitten wir, das Abonnement, soweit es noch nicht geschehen ist, **rechtzeitig** zu erneuern und nach Kräften für das

Bocholter Volksblatt,

das allbewährte Organ für Bocholt und Umgebung,

tätig zu sein in der Gewinnung **neuer** Abonnenten.

Der Abonnementsbetrag für das Bocholter Volksblatt beträgt **pro Vierteljahr 1,25 Mark.**

Redaktion und Verlag des Bocholter Volksblattes.

Freiwillige Gesellen-Feuerwehr.

Gott zur Ehr,
Dem Nächsten zur Wehr!

Sonntag, den 25. September 1904, abends 7 Uhr:

Feier des 31. Stiftungsfestes

im Gesellenhause,

bestehend in **Konzert, theatralischen Aufführungen** ꝛc.

Zu dieser Feier sind Mitglieder nebst deren Angehörigen hierdurch freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

NB. Es wird **kein** Entree erhoben, jedoch sind für die einzuführenden Personen Sonntag morgen von 12 bis 1 Uhr Karten zu lösen. Aufnahmefähige Personen und Kinder unter 16 Jahren haben zu der Festlichkeit **keinen** Zutritt.

Restauration Flora.

Sonntag, den 25. September:

Großer Ball.

Die Musik wird ausgeführt von der ganzen Musikkapelle Deutschlands Elite.

Entree 75 Pfg. Karten im Vorverkauf 60 Pfg.

Einzeltanz 10 Pfg

Turnverein „Phönix", Bocholt,

feiert am **Sonntag, dem 25. September 1904,** Beginn abends 7 Uhr, im „Grossen Kurfürsten" (Gebbing) seine

Rekruten-Abschiedsfeier

durch **turnerische Aufführungen, Konzert u. Ball.**

Einlasskarten im Vorverkauf bei den Mitgliedern, H. Gebbing und Bruno Hirsch à Mk. 0,75, abends an der Kasse Mk. 1,00.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Bergisch Märkische Bank

Elberfeld.

Kapital 54 250 000 Mark. **Reserven ca. 16 Mill. Mark**

Filialen:

Aachen, Barmen, Bocholt, Bonn, Düsseldorf, Duisburg, M.-Gladbach, Hagen, Köln, Krefeld, Remscheid u. Trier,

empfiehlt sich zur Vermittelung aller in das **Bankfach** einschlagenden Geschäfte:

Eröffnung **laufender Rechnungen** und provisionsfreier **Check-Conten.**

An- und Verkauf von **Wertpapieren** und **Devisen** zu kulanten Bedingungen.

Diskontierung guter Geschäftswechsel.

Ausschreibung von **Akkreditiven** auf alle grösseren Plätze

Bereitwillige **Auskunfterteilung** über Wertpapiere.

Annahme von **Spareinlagen** zu **günstigen Zinssätzen** je nach Kündigung.

Restauration „Zur Rebe".

Sonntag, den 25. September:

Varieté-Vorstellung

des beliebten Künstler-Ensembles

Fritz Maassen aus Barmen.

Zum ersten Male hier:

Fritz Birnbach, Komiker und Schauspieler,
Fräulein **Grüner,** Chansonette, Fräulein **Röder,** Soubrette,
Herr **Böschen,** Kapellmeister.

Morgens von 11 bis 1 Uhr: MATINEE.

Nachmittags 4 Uhr:

Grosse Vorstellung.

Es ladet freundlichst ein

Wwe. Anschlag.

Der Schlussball

findet nicht Samstag, sondern **Samstag, den 1. Okt.,** im Restaurant **Doelnck (Centralhôtel)** statt.

Chr. Mangen, Tanzlehrer.

Restauration „Vier Jahreszeiten".

Zum Ferienschluß

findet am Sonntag nachmittag

große Kinderbelustigung

durch allerlei Ueberraschungen statt.

Abbrennen von Tagesfeuerwerk, Salonraketen, Bescherungen usw.

Bei eintretender Dunkelheit:

Bengalische Beleuchtung.

Zum Besuche ladet ergebenst ein

B. Demming.

Verlegte
mein Stahlwarengeschäft und
meine Schleiferei
von Ravardistrasse 18
nach Nordstr. 31.

Ernst Grah.